

## **Executive Summary der Diplomarbeit**

### **„Die deutsche Rohstoffstrategie**

#### **Bedarf, Ziele, Potenziale“**

**vorgelegt von Julian Harbrecht**

Diese deutsche Rohstoffwirtschaft steht im Jahr 2012 und zukünftig vor großen Herausforderungen. Das Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage ist wesentlich komplexer geworden als noch vor 50 Jahren. Investitionsentscheidungen im Bergbausektor sind riskant, soziale Herausforderungen und Umwelteinflüsse, die berücksichtigt werden müssen, aber auch Fortschritte in der Technologieentwicklung, welche die Rohstoffnachfrage steuern und die Spekulationsfreudigkeit an den Rohstoffbörsen antreiben, sind schwer zu überschauen. Hinzu kommen politische Unsicherheiten und die zunehmende Globalisierung der Weltwirtschaft, welche die Rohstoffmärkte beeinflussen. Die Finanzmarktkrise und ihr Einfluss auf die Rohstoffwirtschaft spiegeln diese Unsicherheiten und die damit verbundene starke Preisvolatilität wider.

Seit 2003/2004 hat sich die Versorgungslage mit mineralischen Rohstoffen weltweit verschlechtert. Durch die Integration Chinas, Indiens und weiterer Schwellenländer in die Weltwirtschaft steht die weltweite Rohstoffnachfrage am Anfang einer neuen Wachstumskurve und eines verschärften Wettbewerbes. In diesem Zusammenhang und wegen einer zunehmenden internationalen Konkurrenz hat sich der Zugriff deutscher Wirtschaftsunternehmen auf Rohstoffvorkommen im Ausland erschwert, woraus sich als wirtschaftliche Folgen Produktionskürzungen und höhere Verbraucherpreise ergeben haben.

Die deutsche Wirtschaftspolitik hat die schwierige Versorgungslage der heimischen Industrie mit mineralischen Rohstoffen erkannt und das Thema der Rohstoffsicherung in die politische Agenda integriert. Politische Maßnahmen wurden ergriffen, damit deutsche Wirtschaftsunternehmen im globalen Konkurrenzkampf um Rohstoffe bestehen können. Die Methodik und die Instrumente der Rohstoffstrategie sind Maßnahmen eines ganzheitlichen Ansatzes der deutschen Rohstoffpolitik, um der heimischen Wirtschaft eine effiziente Hilfestellung für ihre Rohstoffsicherung zu geben. Vor dem Hintergrund der Vereinbarung, dass die Rohstoffsicherung eine alleinige Aufgabe der deutschen Wirtschaft ist, ergibt sich der thematische Ansatz dieser Arbeit aus den unternehmerischen Faktoren für den Bedarf einer nationalen Rohstoffstrategie einerseits und aus der Legitimation der Bundesregierung für ihre politische Flankierung andererseits.

Verpflichtende Standards sind den partizipierenden Wirtschaftsunternehmen in der Rohstoffstrategie kaum vorgeschrieben, weil diese zu einer Schmälerung der deutschen Wettbewerbsfähigkeit führen. Der deutschen Wirtschaft wird seitens der Bundesregierung bewusst ein Level Playing Field bei der Umsetzung der Rohstoffstrategie offengelassen, wodurch Fragen nach Einhaltung der Prinzipien der Nachhaltigkeit auftreten.

Ein interessanter Aspekt der Rohstoffstrategie ist die Integration der Entwicklungspolitik. Vorrangig konzentrieren sich die entwicklungspolitischen Instrumente auf den Aufbau einer nachhaltigen Rohstoffwirtschaft. Zur Zielerreichung sind allerdings weitgehende Verpflichtungen und Zugeständnisse aller Beteiligten notwendig, um zwischen den Anforderungen der deutschen Wirtschaft, den Partnerländern und den Prinzipien der Nachhaltigkeit ein Gleichgewicht zu finden. Deswegen ist es problematisch, im Bereich der Entwicklungspolitik den politischen Wunsch nach einer Win-Win-Situation zu realisieren.

Ebenso muss evaluiert werden, ob die deutsche Rohstoffstrategie eine Lösungsmöglichkeit für die eingetretenen Versorgungsengpässe ist, indem Potenziale und Chancen der enthaltenen Instrumente für die deutsche Wirtschaft bewertet werden.

Durch die Berücksichtigung der Überschneidungspunkte zwischen wirtschaftlichen, politischen und sozialen Themenaspekten des Rohstoffsektors ist das Ergebnis dieser Arbeit eine Einschätzung des wirtschaftlichen Potenzials und des Wirkungsgrades der nationalen Rohstoffstrategie hinsichtlich der Rohstoffsicherung. Verbunden damit erfolgt eine kritische Diskussion und Evaluation der enthaltenen strategischen Elemente.

Der Bedarf für eine Rohstoffstrategie ist aus Sicht der deutschen Wirtschaft notwendig. Es ist schwierig, eine realistische Einschätzung über die Entwicklungen an den internationalen Rohstoffmärkten zu erhalten. Die dynamischen Schwankungen zwischen Angebot und Nachfrage, verbunden mit der jeweiligen Weltwirtschaftsentwicklung, lassen keine klare Zukunftsprognose zu. Zu stark sind die politischen und wirtschaftlichen Verflechtungen mit den Eigeninteressen der Förderunternehmen und Förderstaaten verwoben. Zudem besitzen die bedeutendsten Bergbaukonzerne eine dominante Marktposition, die sie durch veränderte Preismodelle finanziell zu ihren Gunsten nutzen. Zusätzlich führt die Forcierung von politisch motivierten Handelshemmnissen und wettbewerbsverzerrenden Maßnahmen verschiedener Förderländer dazu, dass der Rohstoffmarkt nicht mehr ordnungsgemäß nach den Prinzipien des Freihandels funktioniert. Insbesondere die Rohstoffe der Seltenen Erden zeigen bereits deutliche Signale eines gestörten Wettbewerbs. Das heute verfügbare Angebot kann die internationale Nachfrage nicht mehr befriedigen, woraus sich massive Preissteigerungen für

die Abnehmer ergeben. Nur die Erschließung neuer Vorkommen kann langfristig zu einer Entlastung des Nachfrageüberhangs führen, der aufgrund des unflexiblen Charakters des Bergbaus in nächster Zeit nicht zu lösen sein wird. In Zukunft wird durch die Integration weiterer Schwellenländer die Nachfrage an mineralischen Rohstoffen wachsen, das Angebot wird allerdings weiterhin unelastisch bleiben. Zwangsläufig ist unter Berücksichtigung der heutigen Marktsituation davon auszugehen, dass mit einer Entspannung der Rohstoffmärkte mittelfristig nicht zu rechnen ist.

Zwei bedeutende Erfolge konnte die Rohstoffstrategie bereits erzielen. Die Rohstoffpartnerschaften mit der Mongolei und Kasachstan sind viel versprechende Meilensteine auf dem Weg zu einer Diversifizierung und Sicherung der deutschen Rohstoffbezugsquellen. Insbesondere die ausgewählten Pilotländer besitzen aufgrund ihrer umfangreichen und zum Teil noch nicht erschlossenen Rohstoffvorkommen und der überschaubaren unternehmerischen Konkurrenzsituation ein Rohstoffpotenzial, auf das deutsche Unternehmen einen exklusiven Zugriff erhalten haben. Das Investitionsrisiko für die Erschließung neuer Lagerstätten hat sich wegen der politischen Flankierung deutlich minimiert, sodass deutsche Unternehmen in die Lage versetzt werden, ungenutzte Lagerstätten zu erkunden. Aufgrund des langen Erschließungszeitraumes und dem Aufbau notwendiger Strukturen wird sich die Rohstoffförderung aus diesen Ländern aber erst in einigen Jahren als neue Rohstoffquelle etabliert haben.

Die deutsche Rohstoffstrategie grenzt keineswegs an eine neue Art des Rohstoffkolonialismus. Vielmehr steht der Dialog zur Erarbeitung von gemeinsam getragenen Lösungsmöglichkeiten im Vordergrund, dem ein intensiver Austausch gegenseitiger Interessen vorausgeht. Auf dieser Basis ist es möglich, Win-Win-Situationen mit Förderländern zu erreichen. So bringt die deutsche Rohstoffstrategie ein gewisses Verständnis für die existierenden Handelshemmnisse im Bergbau von einigen Entwicklungsländern zum Ausdruck. Zwar wird ein Abbau als Ziel formuliert, allerdings wird Rücksicht auf die jeweilige wirtschaftliche und gesellschaftliche Situation eines Entwicklungslandes genommen und ein fairer Umgang mit politischen Interessen garantiert. Zudem bietet die Verknüpfung wirtschaftlicher Ziele mit entwicklungspolitischen Partnerländern den Vorteil, Wirkungen über den Rohstoffsektor hinaus zu erzielen.

Die in der Rohstoffstrategie enthaltenen Maßnahmen der Entwicklungspolitik, Zertifizierung von Handelsketten und Transparenz im Rohstoffsektor, sind nur ein Bruchteil des umfangreichen Repertoires der Bundesregierung zum Aufbau einer nachhaltigen Rohstoffwirtschaft in Entwicklungsländern. Allerdings lässt der Erfolg dieser Maßnahmen auf

sich warten. Ihnen liegt ein breiter Ansatz zugrunde, der versucht, die umfangreichen Problemfelder in jeweils einem Projekt zu bündeln mit der Konsequenz, dass sich enorme Umsetzungshindernisse einstellen.

Es erscheint sinnvoll, gegen den Abbau von Konfliktmineralien vorzugehen. Bindende Transparenzklauseln sind ein wichtiger Schritt, um den Handel damit und die Korruption im Rohstoffhandel einzudämmen sowie faire Wettbewerbsbedingungen für alle Unternehmen im Bergbausektor zu gewährleisten. Rohstoffzertifizierungen können keinen Konflikt beenden, weil dazu vor allem eine politische Initiative notwendig ist. Sie können jedoch helfen, konfliktfördernde Bestandteile und die negativen Auswirkungen des informellen Bergbaus zu mildern.

Die in der Rohstoffstrategie genannte Transparenzinitiative EITI wird einige Zeit benötigen, um Erfolge zu erreichen. Die Eindämmung von Korruption ist eng verknüpft mit weiteren lokalen politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, die ebenfalls gestärkt werden müssen, um eine nachhaltige Wirkung zu erzielen. Zudem ist es ratsam, dass eine Mitgliedschaft in einer Transparenzinitiative eine Verpflichtung für alle Unternehmen und Staaten wird, damit Korruption im Bergbausektor in Zukunft keine Markteintrittsbarriere mehr darstellt.

Die deutsche Rohstoffstrategie setzt mit gut überlegten und reformierten Instrumenten an den spezifischen Problemfeldern des deutschen Rohstoffbezugs an, sodass sich deutsche Unternehmen langfristig eine gute Marktposition erarbeiten können. Die politisch motivierte Rohstoffstrategie stellt zusammen mit einem starken wirtschaftlichen Engagement eine effektive Kombination dar, die in Zukunft zu pointierten Erfolgen führt und Deutschland im internationalen Rohstoffmarkt Anerkennung bringen wird.